

# STICKEREIEN & SPITZEN



DARMSTADT  
VERLAGSANSTALT ALEXANDER KOCH



# STICKEREIEN UND SPITZEN

BLÄTTER  
FÜR KUNSTLIEBENDE FRAUEN

HERAUSGEBER  
ALEXANDER KOCH

DARMSTADT  
VERLAGSANSTALT ALEXANDER KOCH  
G. M. B. H.

JUBILÄUMS-JAHRGANG

ILLUSTRIERTE RUNDSCHAU  
ZUR FÖRDERUNG DER DEUTSCHEN STICKE-  
REI- UND SPITZEN-KUNST. ZENTRAL-ORGAN  
FÜR DIE HEBUNG DER KÜNSTLERISCHEN  
FRAUEN-HANDARBEIT



IN ARTIBUS VOLUPTAS

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

Z U M 25. J A H R G A N G  
D E R R U N D S C H A U  
» S T I C K E R E I E N U N D S P I T Z E N «

*Der Beginn des Jubiläums-Jahrgangs der „Blätter für kunstliebende Frauen“ gibt Anlaß zu einer Rückschau und Prüfung: Was wurde angestrebt? Was wurde erreicht? Angestrebt wurde in erster Linie eine künstlerische Hebung der Frauen-Handarbeiten und Förderung aller an diesem Schaffensgebiet beteiligten Kreise. Angestrebt wurde die Vertiefung und Veredlung fraulicher Betätigung und die Unterstützung der deutschen Frauen im Kampf ums Dasein. Was mittlerweile stark in die Erscheinung getreten ist, bahnte sich vor einem Vierteljahrhundert gerade an: die an die Frauen herantretende Notwendigkeit, auch ihrerseits ins Erwerbsleben einzutreten und sich aus eigener Kraft ein Leben aufzubauen. Was lag näher, als dieses Streben durch die Belebung der eigentlichen und edelsten Frauenarbeit, der Stickerei- und Spitzenkunst zu unterstützen? Dieses Ziel griff unsere Rundschau »Stickereien und Spitzen« frischen und guten Mutes an. Ein guter Geschmack auf diesen Gebieten war damals noch die Ausnahme. Was die Geschäfte an Mustern, an angefangenen Arbeiten zu bieten hatten, war in der Regel herzlich schlecht. Infolgedessen lag über den Nadelkünsten eine allgemeine Stagnation. Sie bedeuteten wirtschaftlich nicht viel und sie vermochten nicht einmal mehr jene gemüthafte Aufgabe zu lösen, die darin besteht, daß sich die Frauen einer Beschäftigung hingeben, welche die künstlerische Empfindung pflegt und veredelt und die zugleich dem Herzen und dem Verstand Nahrung gibt.*

*Das reiche Material, das unsere Rundschau den handarbeitenden Kreisen im Laufe der Jahre direkt zuführte, brachte alsbald eine Wendung zum Besseren hervor. Sie stellte sich die Aufgabe: einen Überblick über die gesamte künstlerische Produktion der auflebenden, neuzeitlichen Stickerei- und Spitzenkunst zu geben, einen Querschnitt zu liefern durch das gesamte Bemühen um neue Formen, Farben und Techniken. Wenn heute die Frauenhandarbeit in Mitteleuropa wieder ein hohes künstlerisches Niveau errungen, wenn die Freude am Besitz und an der Herstellung qualitätvoller Spitzen und Stickereien sich stark ausgebreitet hat, so darf die Rundschau „Stickereien und Spitzen“ infolge ihrer unablässigen und unermüdlichen Werbe-Arbeit sicherlich einen Teil des Verdienstes um diesen Aufschwung für sich in Anspruch nehmen. Die künstlerischen Erfolge unserer redaktionellen Preisausschreiben, die immer neue schaffende Kräfte aus der jungen Generation zum Wettbewerb heranzuführen und die Erfindungslust mächtig beleben, sprechen eine sehr beredte Sprache. Die vielen, oft so sehr begeistert anerkennenden Zuschriften, die aus dem Leserkreise des In- und Auslandes uns zugehen, beweisen zur Genüge, wie herzlich die Leistung dieser einzigen*

*Spezialzeitschrift anerkannt wird von denen, die ihre hohe, ideale Auffassung der Frauenhandarbeit, die sorgsame Berichterstattung über alle künstlerischen Fortschritte und Neuheiten an Ideen und Verfahren und vor allem das hier gebotene, reiche und sorgsam gesichtete Anschauungsmaterial zu würdigen wissen.*

*Da kaum ein anderes Land auf diesem Gebiet die Qualitätshöhe der hier vorgeführten Arbeiten erreicht, so darf damit gerechnet werden, daß die Spitzen- und Stickerei-Erzeugnisse Mitteleuropas mit der Zeit zu einem immer wichtigeren Exportartikel werden. Unsere Rundschau wird jedenfalls unentwegt weiterarbeiten in ihrem Bestreben, der künstlerisch gehobenen Frauenhandarbeit die Liebe und Aufmerksamkeit immer weiterer Kreise zuzuführen und so die künstlerische wie die wirtschaftliche Lage auf diesem Gebiet mehr und mehr zu verbessern. Möge ihr die treue Leserschaft nicht nur weiterhin erhalten bleiben, sondern sich um viele neue Freunde vermehren! Zum weiteren Ausbau des Errungenen kann jeder Einzelne mitbeitragen, indem er aufmerksamer Leser der Zeitschrift wird und mithift, neue Freunde in seinen Kreisen zu werben. Der Wahlspruch: „Das Beste vom Besten“ wird unverändert Geltung behalten, und die wachsende Zahl fleißiger, kunstgeübter Anhängerinnen wird ein weiterer Ansporn zur Erhöhung unserer Anstrengungen sein.*

*Durch Treue der Arbeit und durch Hochhaltung des höchsten Qualitäts-Anspruches dienen wir jenem höchsten Zwecke am besten, der uns allen vor Augen stehen muß: der Gesamtkultur des deutschen Volkes und insbesondere der Kultur des schönen „künstlerisch gestalteten Heims“, an der auch unsere neubelebte Stickerei- und Spitzenkunst ihren großen Anteil hat.*

DER HERAUSGEBER  
ALEXANDER KOCH



CLÄRE MÜLLER—BERLIN. KISSENPLATTE

EIN 12. PREIS AUS DEM XI. REDAKTIONELEN WETTBEWERB  
EINE NATURGRÖSSE BEILAGE HIERZU ERSCHEINT IM NÄCHSTEN HEFT



MARIA RICKERT—FREIBURG I. B.

KISSEN IN WOLL-STICKEREI

## TÄTIGE LEBENDIGKEIT

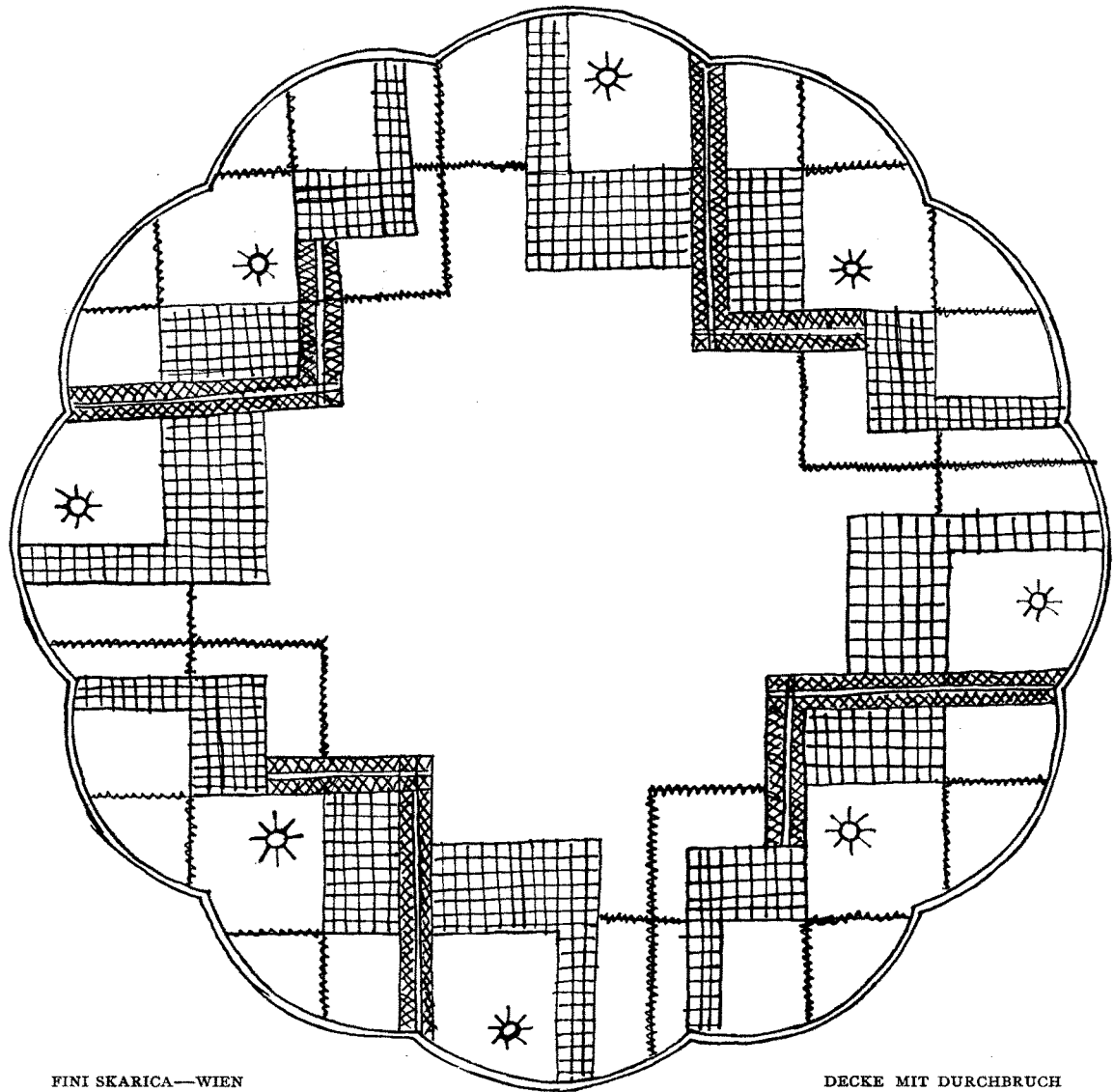
VON DER RICHTIGEN UND FALSCHEN EINSTELLUNG

Seid tätig lebendig“, dies ewig alte, ewig junge Wort sei als Losung aufs Neue ausgegeben, als ein Rat freundlicher Weltweisheit, als wohlgemeinter Vorschlag der anmutigen Lebensgesinnung. Gewiß, tausend Dinge im Dasein gewinnen ihren Wert durch Förderung und Interesse, durch liebhaberische Einstellung und gepflegtes Verständnis; die tätige, im eigenen Schaffensversuch bewiesene Liebe aber rückt jede lebendige Sache auf einen erhöhten Rang.

Keineswegs sei an dieser Stelle vor der Augenliebe, der Sehnsucht, der unbeteiligten, gepflegten „Beschaulichkeit“ gewarnt, — im Gegenteil, sie soll gepriesen werden. Aber der tätigen Lebendigkeit sei auch in kunsthandwerklichen Dingen der ihr gebührende Vorrang gegönnt. Zwischen der tiefen Meditation eines Buddha und der Sinniererei manchen modernen Nichtstuers ist ein großer Unterschied! Und wie die rein verständnismäßige Liebhaberei und die gönnerisch-beschauliche Lebendigkeit ihr richtiges Gehaben verlangen, ebenso fordert sie die tätige und sich betätigende Anteilnahme auch.

„Ein Anfang ist es immer, mit dem man anfangen muß“, sagte, glaube ich, Till Eulenspiegel, der lustige, lose Vogel, als er einmal bei einem Schneider in der Lehre war. Und trotzdem hatte sich das alte Sprichwort: „Frisch gewagt ist halb gewonnen“ in seinem Falle nicht bewährt, denn er hatte, als er einen Rock arbeiten sollte, damit begonnen, als erstes die Knöpfe auf die Tuchbahnen zu nähen. Aber es steht ja fest, daß er es sicher nur als Schelmerei tat, oder vielleicht auch, um später lebenden Pädagogen ein Schulbeispiel, oder den Chronisten eine treffliche Anekdote zu liefern. . So wird vor dem falschen Anfang im praktischen Sinn auch weniger zu warnen sein, als vor einer möglichen „falschen Einstellung“. Es wird sicher keine Handarbeits-Künstlerin auf den Eulenspiegelgedanken kommen, eine Spitze erst aufzunähen, ehe sie sie gekloppt hat, oder ein Kissen erst auszustopfen, ehe sie es bestickt. Aber die „Einstellung“ zur tätigen Lebendigkeit könnte doch gewiß einmal auf Irrwege geraten. Und diese Sackgassen sind z. Beispiel: die blindeifernde Betulichkeit, die gar zu gern vorgibt, die





FINI SKARICA—WIEN

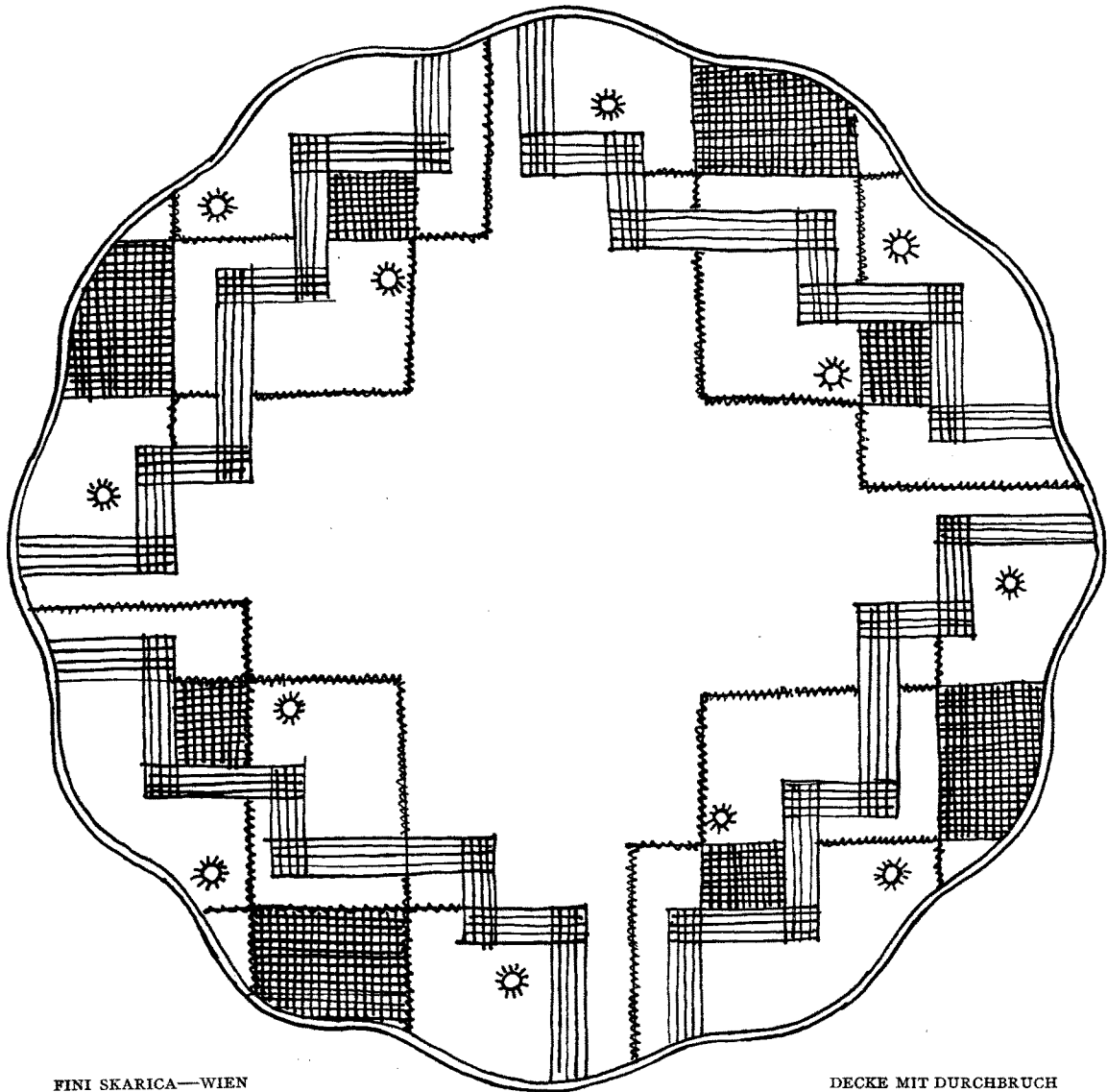
DECKE MIT DURCHBRUCH

zielstrebende, ernstwillige Betätigung zu sein; die Methodenklauerei, die gern glauben machen möchte, ein Ding müsse just so und so, aber genau so und so getan werden und beschaffen sein; der Überglaube ans rein Handwerkliche, das immer nur ein Mittel ist und nicht selbstzwecklich auf die Dauer bestehen kann, und immer doch dem rein Gemütshaften als einzige Wahrheitskraft dient.

Aber gewiß kennt jeder tätige Lebendige viel besser die guten Geschwister des Schaffenden; die wirkliche, selbstlose *L i e b e* zu Sach und Ding, die wahre Werkfreude, die schöne, andauernde Arbeitslust, — und die häßlichen Schwestern sind ja auch hier nur kurz bezeichnet, daß jeder, der ihnen einmal begegnen sollte, schnurstracks an ihnen vorübergehen kann. . . . Heinrich Geron.

### RUHE, REIFE UND GÜTE

**F**rauenarbeit soll Frauen-Arbeit sein. Das heißt: zu ihrem Begriff gehört nicht nur, daß sie von Frauenhänden erstellt ist, sondern vor allem, daß aus ihr jenes Schöne, Ewige und Große spricht, das das geistig-seelische Wesen der edlen Frau ausmacht. Es hat seinen guten Sinn, diese Forderung aufzustellen, denn es gibt viele sogenannte Frauen-Arbeit, die ihr keineswegs genügt. Wie viele Frauen gehen an die Kunst heran in unfräulicher Gesinnung. Den Namen „Frau“ verdient in einem tieferen Sinn nur diejenige Frau, in der das Leben sonnenhaft ist, nämlich ruhend, erwärmend, nährend, mütterlich und allschenkend, duldend und schweigend, friedensstiftend und ruhebringend. „Frau“ in diesem Sinne

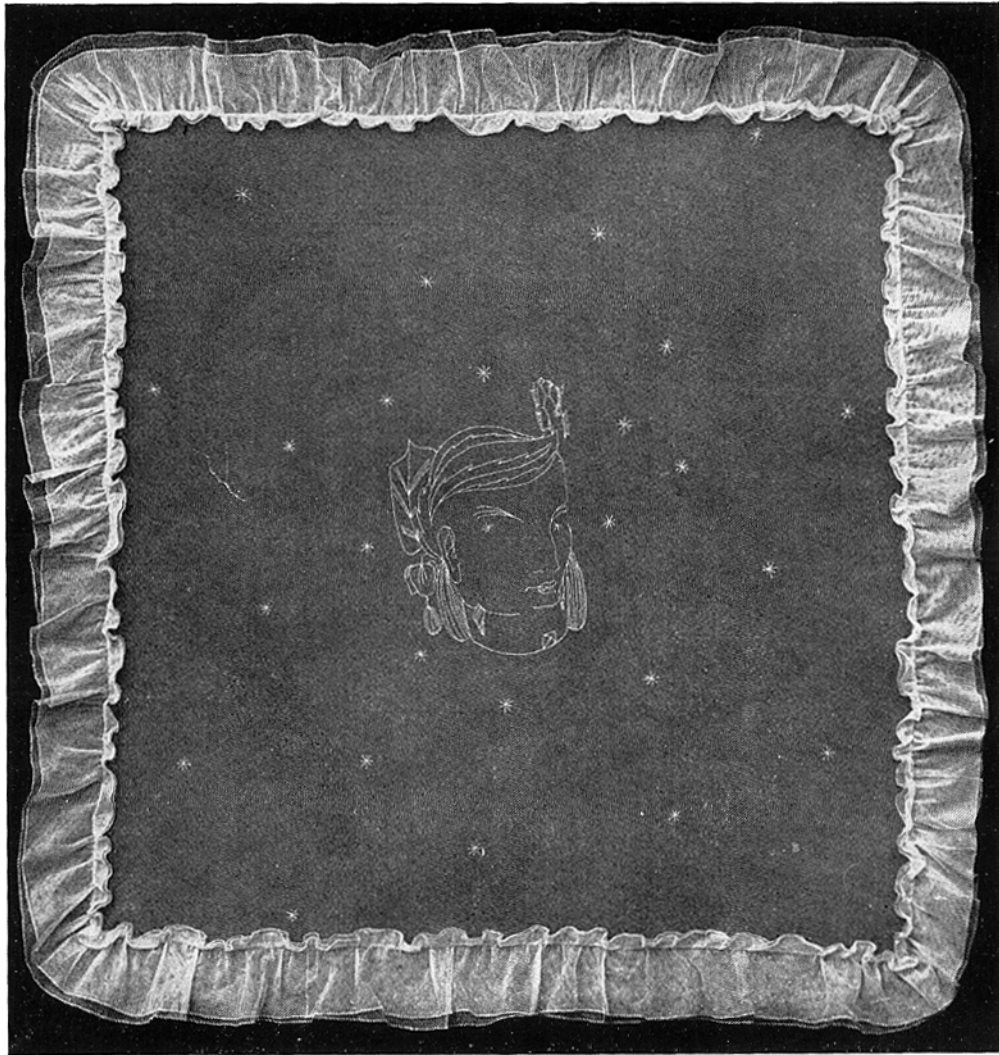


FINI SKARICA—WIEN

DECKE MIT DURCHBRUCH

ist nur diejenige, in der das Herz seine geheimen, liebenden und schöpferischen Kräfte entfaltet, die lebt und arbeitet nach der Weise der großen verborgenen Mutter, der wachsenden Natur. Die Ruhe, die Reife, die Güte, das Allwärmende und Allnährende ist die Eigenschaft fraulicher Kunst. . Wie nur derjenige Mann die Höhe seiner Möglichkeiten erreicht hat, der den „Vater“ in sich entdecken und entwickeln konnte, so ist nur diejenige Frau zum ewigen, gleichsam mythischen Frauentum erlöst, die in sich die „Mutter“ gefunden hat. Alsdann erst wird sie, — was sie auch tun möge, — im Werk ihres Geistes oder ihrer Hände das Liebende und Verbindende ausstrahlen: gebend, schenkend die Umwelt erhellend, erheitern und erwärmen. . . . Heinrich Ritter.

**REIZ DER HANDARBEIT.** Die weite Verbreitungsmöglichkeit der schönen Handarbeitskünste ist dem gehobenen Sinn für diese Dinge sowohl zu verdanken als auch der Leichtigkeit des äußeren Erlernens mancher Betätigung, der vielfach verbesserten Technik der Ausführungen und den überaus mannigfaltigen Zweigen dieses Schaffens selbst. . . Eine junge Dame, die am Stricken keine Freude findet, findet vielleicht Stickerei oder Häkelarbeit angemessen, wem Klöppeln keinen Spaß macht, der hat vielleicht für Nadelspitzen Sinn, wer nicht gerne filiert, kann in Durchbruch-Arbeiten Schönes schaffen; — kurz, es ist für jedermann gesorgt, — und damit auch dafür, daß der Sinn für selbstgeschaffene Schönheit Heim und Leben bereichert! H.S.



WIENER WERKSTÄTTE. DAG. PECHE †

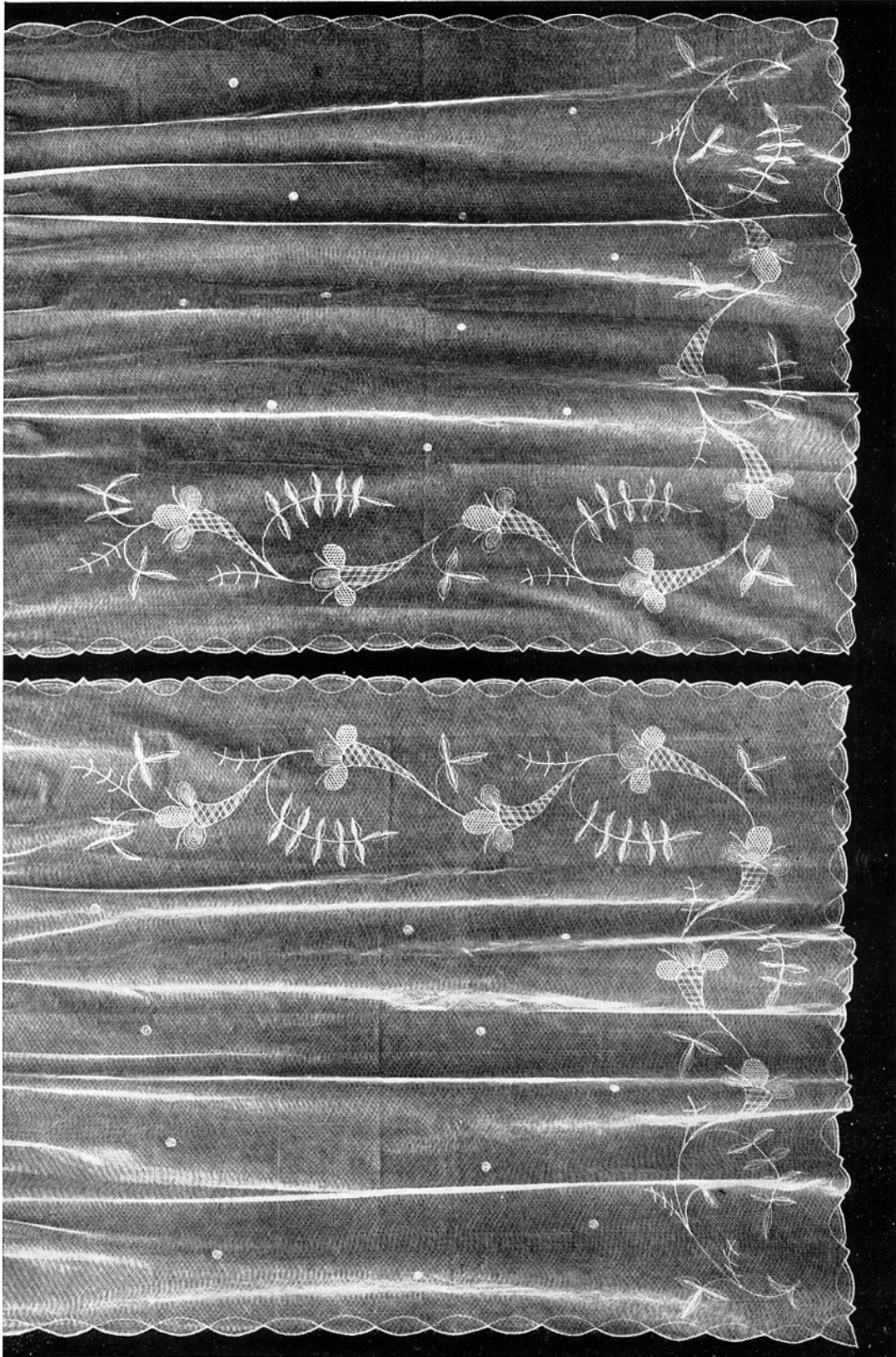
DECKCHEN MIT TÜLLSTICKEREI

## DIE FREUNDIN: DIE NADEL

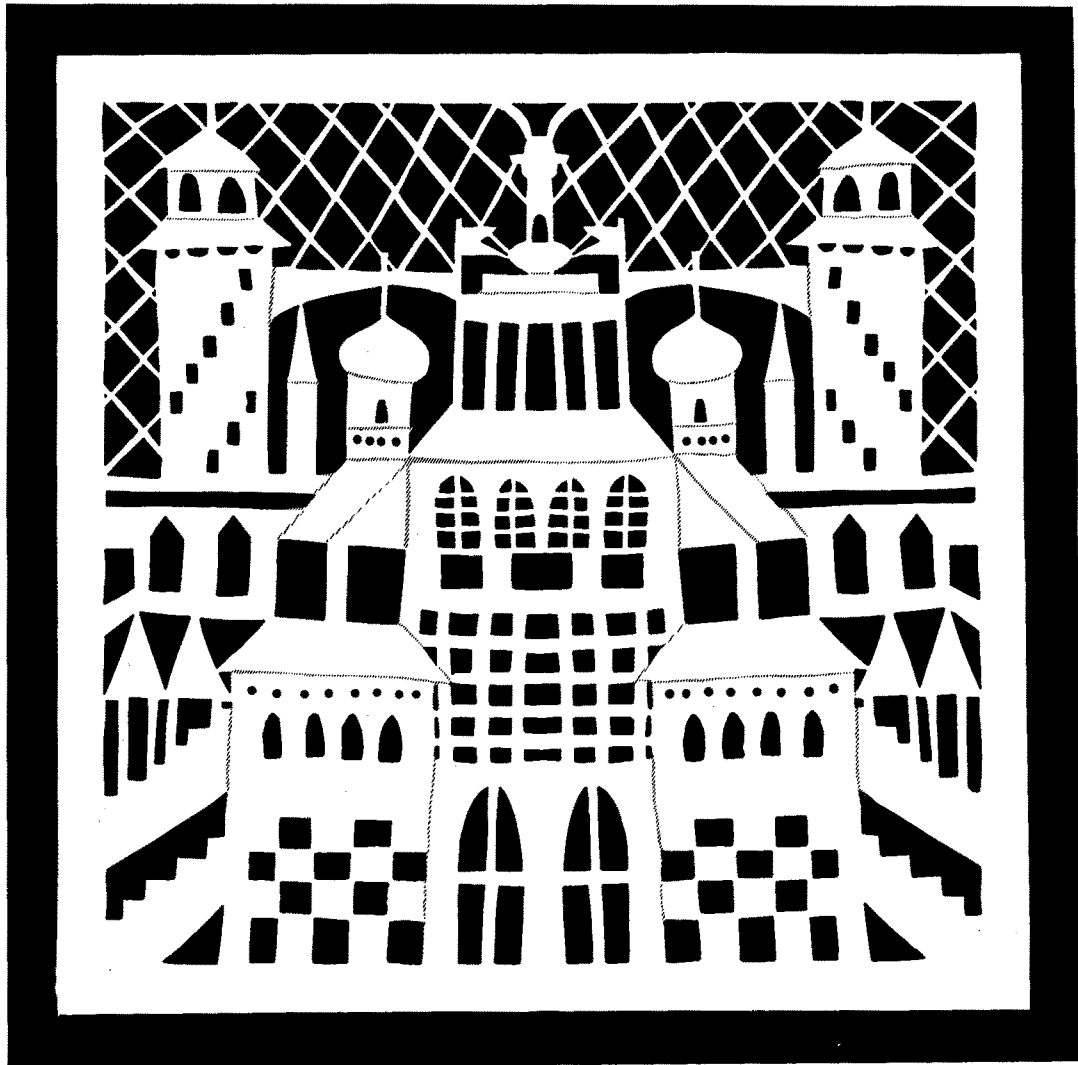
DIE FÜHRENDE UND DIE GEFÜHRTE.

Sie ist klein, fein und blitzblank, treu und stets zu Diensten bereit. Viele wissen nicht, welch einen Schatz sie an ihr besitzen und was sie alles vermag, die Nadel! Wenn du am Stickrahmen, drin der Stoff mit leicht angedeutetem Muster gespannt ist, sie in die Hand nimmst, so spürst du eine leichte, köstliche Erregung — fast wie ein Premierenfieber. Und nun beginnt sie und reißt dich mit, — du kannst nichts tun, als ihr folgen. Wie prüfend läßt sie erste Stiche auf dem Grund auftauchen. Leicht und locker greifen Languettenstiche in das Gewebe, hier und dort werden sie durch eine andersfarbige, anschließend geführte Reihe verstärkt. Streng verfolgen, dicht anein-

ander gereiht, Stielstiche zielbewußt ihren Weg. Nun wird sie wagemutiger, sie begnügt sich nicht mehr mit dem Verfolgen einer Linie. Über Flächen spannt sie das Netz der Fäden: Kreuznaht, Zopfstich, Mossulstich, und wie sie alle heißen, hüllen die Flächen in das rhythmische Spiel ihrer Linien. Aber noch ist's zu locker, noch durfte der Grund zuviel mitsprechen, jetzt sollen die Stickfäden zu stärkster Wirkung vereint werden; und im Flechtstich führt sie dieselben übereinander, daß sie weich und hoch über dem Grunde stehen... Dann wieder läßt sie Stiche wie Strahlen aufzucken und zieht dadurch die leere Fläche in das Wirkungsbereich des Musters. Plötzlich aber



TILLI LORCH — FRANKFURT A./M. FENSTER-VORHANG IN TÜLLSTICKEREI



ENTWURF: MARIA KRAUSS-LEIPZIG

SPITZENMOTIV. SCHERENSCHNITT

bäumt sie sich auf, — und es hilft nichts, ein Umrandungsfaden muß wieder weichen, da er die gestickte Form zu sehr in sich begrenzte und aus dem Zusammenhang riß. Dort drüben aber darf er wieder auftauchen, wo er einem zu weichen Gebilde Haltung und Charakter verleiht.

Wer ist die „Führende“, wer die „Geführte“? Meine kleine Freundin, die Nadel verrät es nicht, — denn oft will es mir scheinen, als müßte ich ihr nur folgen, und sie wüßte von vorneherein schon, wie sie die Fäden alle lenken wollte! Gertrud Busch.

★

**S**ELIGEM HERZEN, frommen Händen ballt sich die bewegte Welle herrlich zur kristallinen Kugel.“ . . ein tiefes Dichterwort Goethe's zur ewig lebendigen „Form“-Werdung. . . R.

#### ORNAMENT UND TECHNIK

**D**as moderne Kunsthandwerk hat sich seinen Schatz an ornamentalen Formen im großen und ganzen auf zwei Wegen ermittelt. Weit aus meistbegangen, dazu auch der älteste und gebräuchliche Weg ist der der Übertragung von im weiten Bereich der Natur, besonders der organischen, findlichen Materials in die Formensprache der Kunst, kurz, die „Stilisierung“. Der weniger begangene Weg ist der, der nicht vorhandene Formen überträgt, sondern freischöpft, kurz, der „phantastischen Erfindung“. Beide Wege natürlich können zum Ziele führen; wenn auch die Anhänger des Stilisierungs-Verfahrens behaupten, daß sich keine Zierform finden ließe, die nicht im unerschöpflichen Reich der



ENTWURF: MARIA KRAUSS-LEIPZIG

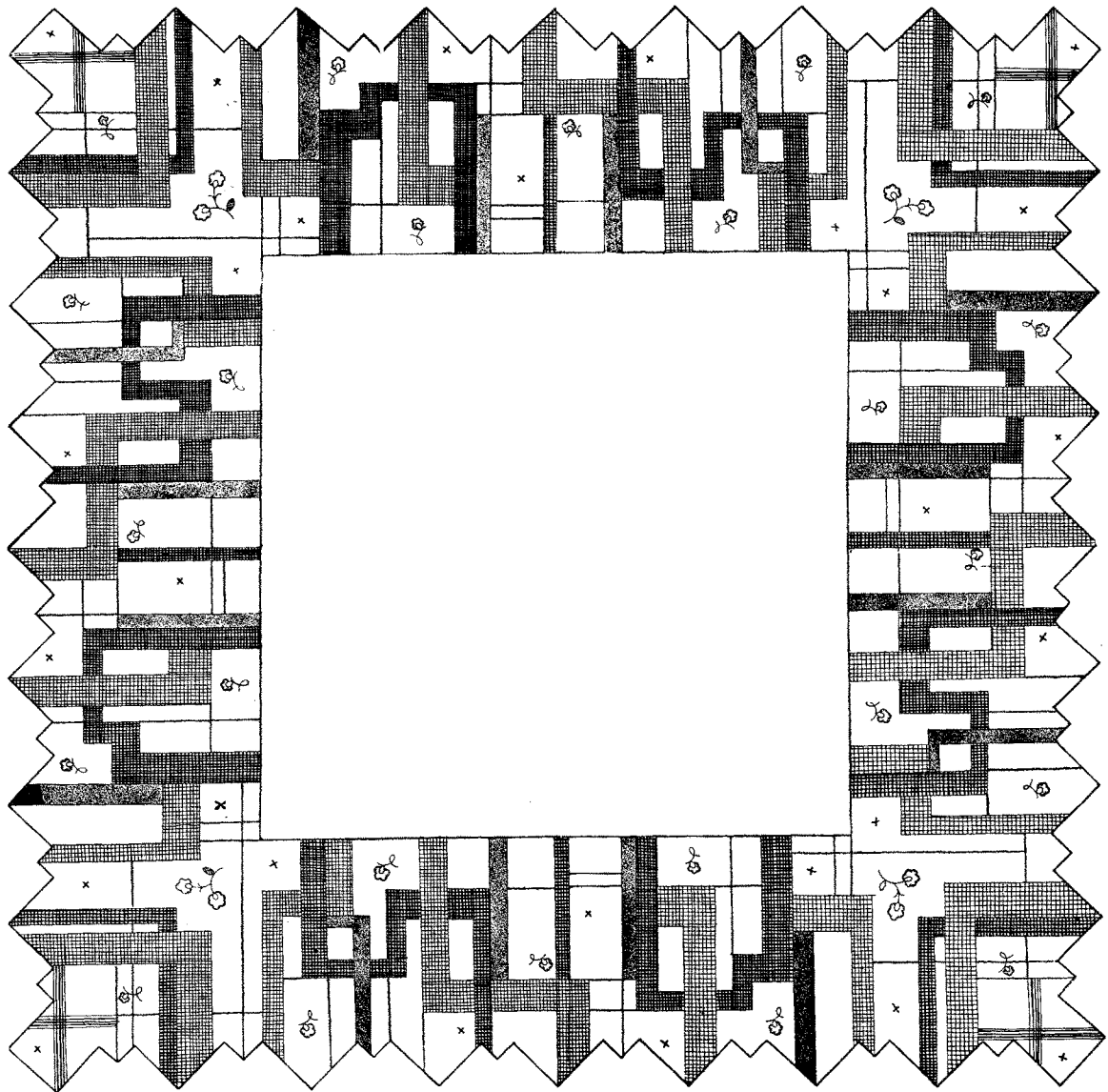
MOTIV FÜR AUSSCHNITTSTICKEREI

Natur irgendwie nachweisbar wäre, — und andererseits die Verfechter des freien Erfindens behaupten, daß die Anlehnung an natürliche Vorbilder allzu bequem sei. Die Praxis zeigt oft, daß sich die beiden Arten wohl miteinander verbinden lassen, kurz, daß es einen Mittelweg hier gibt, die Kombination stilisierter und freierfundener Motive. Seit einiger Zeit werden zwei noch andere Straßen auf diesem Gebiet eingeschlagen. Die eine kommt von der Theorie her, sie ist mit der abstrakten Malerei verwandt, und will mit der reinen **Linien**sprache und mit der Harmonie von Flächen- und Raumaufteilungen wirken. Die andere kommt von der Praxis, ihre Erfinder haben dem Material und der Technik neue Möglichkeiten ornamentalen Wesens abgeläuscht.

Diese Ornamentik müßte man notwendig die „**technikbestimmte**“ nennen. Schon in den Fachausdrücken zeigt sich dies an; wie man von einem „**Häkelmuster**“ spricht, spricht man auch von einem „**Klöppel-Ornament**“, einem „**Füllstich-Ornament**“, einer „**Durchbruch-Verzierung**“. Es kann sein, daß dieser „**Technik-Ornamentik**“ die nächste Zukunft gehört. . . . . Theodor Lautner.

★

**DAS NATÜRLICHE.** Die Dinge, die sich ihrem natürlichen Lebensgrund gemäß vollenden, haben lebendige Form. Pflegen wir das **Natürliche**, so kehren wir zur Tugend zurück. Und wenn dies erfüllt ist, werden wir wieder, wie alle Dinge im Anfang waren. Dann werden wir **unbedingt**, und alles **Unbedingte** ist groß. Tschuang-Tse.



ENTWURF: FINI SKARICA-WIEN

HIERZU EINE NATURGROSSE BEILAGE

DECKE IN DURCHBRUCHARBEIT

### VOM SINN DES ENTWURFS

Heute ist viel die Rede von dem Wert der „unmittelbaren“ Arbeit der Stickerei „ohne Entwurf“, — nur aus Material und Technik. Andererseits treibt die Kunst der Entwerfer Scheinblüten, die kein Leben haben, weil sie nicht im Boden des Handwerks verwurzelt sind. Aber wie wichtig ist der Entwurf, gerade unabhängig von der Arbeit der Stickerei und doch eng verbunden mit ihr! Was bedeutet nun aber der „Entwurf“, — wenn er Sinn haben soll? Wenn ich ein Kissen entwerfe, träume ich in farbiger Wolle und meine Hand setzt Temperaflecken auf das

Papier. Es wird eine Malerei und soll eine Malerei sein. Dann färbe ich die Wolle und das Sticken beginnt. Ich male wie im Traum und meine Hand macht Stich neben Stich. So entsteht die Stickerei. Und wenn ich wieder male, sind neue Möglichkeiten der Stickerei in mir, und wenn ich sticke, neue Erlebnisse und Möglichkeiten der Farbe.

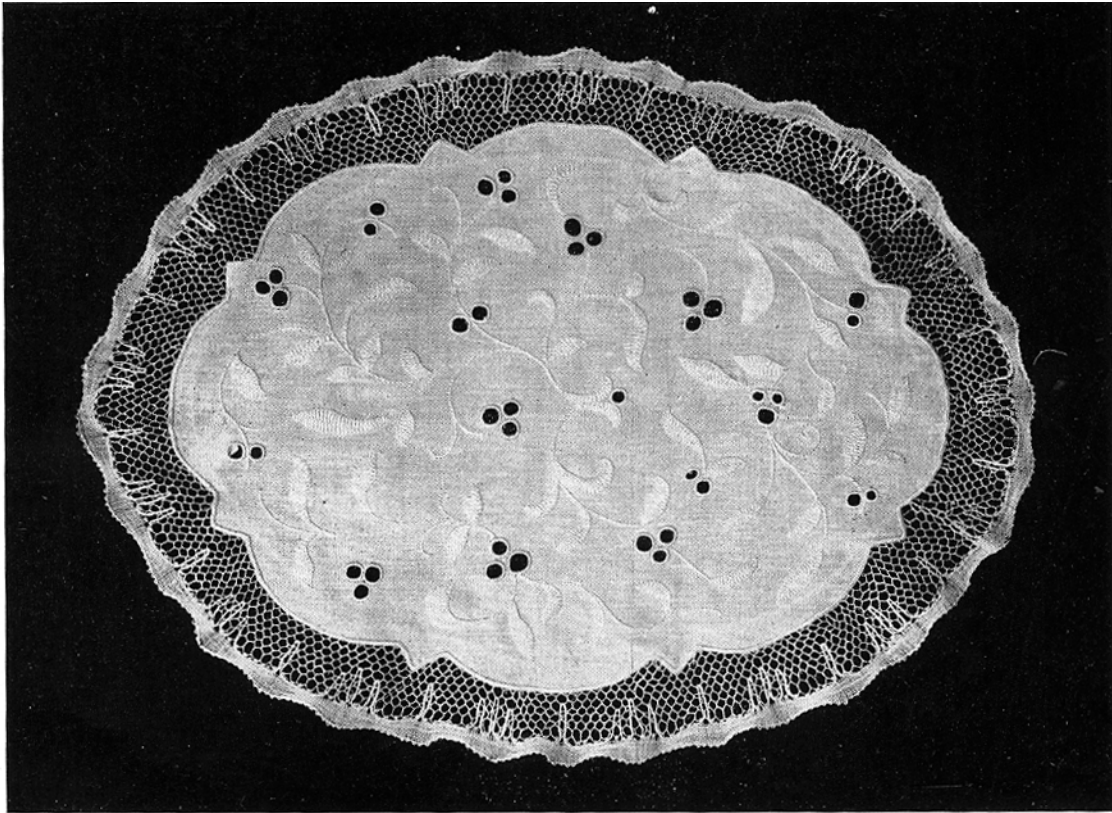
So immer Wechsel und doch das Gleiche, so gibt das eine stets dem andern Nahrung, so fordert das eine stets das andere, und beides in seiner rhythmischen Pendelschwingung erhält meiner Arbeit das schöne „Gleichgewicht“ . . . Maria Rickert.



MARIANNE THEINER-KOPETZKY. SEIDENKISSEN



## DECKCHEN MIT WEISSTICKEREI



MARIANNE THEINER-KOPETZKY—PRAG

DECKCHEN. STEPP- UND LOCH-STICKEREI

## KURZE UND LANGE STICHE

VON PROFESSOR LAURA EBERHARDT

Of t habe ich mich wundern müssen, wie schwer es Anfängerinnen beim Sticken fällt, die richtige Stichlänge für Entwurf und Material herauszufinden, oder besser, wie wenig Gedanken sie sich darüber machen. Und doch hängt das Gelingen einer Stickerei so sehr nicht nur von Entwurf und Materialwahl allein und von der geübten Technik ab, sondern auch von der stets richtig gewählten Länge des einzelnen Stiches.

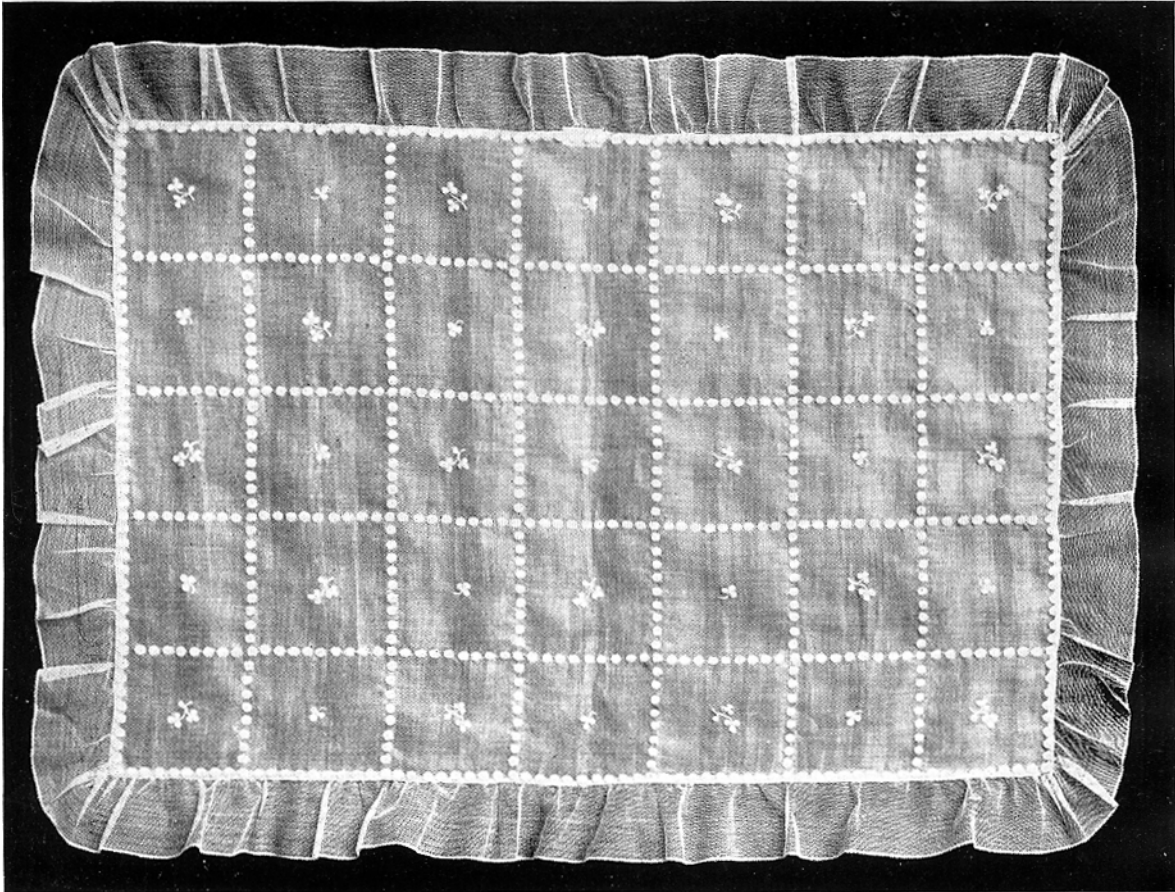
★

Beim Arbeiten mit Wolle besonders ist die Anfängerin verführt, zu kurz zu stechen; die Arbeit wirkt dadurch unansehnlich, ärmlich; zu lang gespannte Fäden dagegen lassen die Stickerei grob und unsolid erscheinen. Also hat hier die Regel Geltung: nicht zu kurze Stiche bei dickem, nicht zu lange Stiche bei feinem Material! Ein Wechsel jedoch zwischen kürzeren und längeren Stichen ist den meisten Arbeiten zuträglich; denn längere geben etwas Großzügiges, Flottes, ermöglichen auch rascheres Fertigstellen; kürzere, besonders an solchen Stellen, die betont

werden sollen, geben Feinheit, Kostbarkeit. Darum ist auch die Verwendung von zweierlei Material, das Arbeiten mit Wolle für die großen Formen und das Einsticken von Seide zum Schmücken und Überqueren der Wolle von guter Wirkung.

★

Allerdings, viele Stickereien verlangen nur kürzere Stiche im Hinblick auf den nachherigen Gebrauch, auf ihre größere Dauerhaftigkeit. Eine viel zu benützte Handtasche z. B. wird kurz zu sticken sein, besonders, wenn sie Falten hat, denn diese lassen zu lange Stiche, wenn quer und schräg gelegt, unordentlich erscheinen. Gestickte Diwanddecken, Schemel, Stuhlsitze, Fußteppiche werden immer kurze Fadenlänge zeigen müssen; wie gern greift man für solche Zwecke wieder zum alten, dauerhaften Kreuzstich. Doch bei Wandbehängen, Bucheinbänden, Kästchen, auch Kissen, Deckchen, kurz, allen Stickereien, die glatt liegen und glatt gespannt werden und nicht zu großer Abnutzung ausgesetzt sind, lasse man den Reiz des Stichwechsels sich auswirken.



MARIANNE THEINER-KOPETZKY—PRAG

KINDER-WAGEN-DECKCHEN. TÜLLSTICKEREI

Unser Auge sucht Kontraste nicht nur in Zeichnung und Farbe, es ist gelangweilt von einer in gleicher Länge sich stets wiederholenden Stichart, doch gerne weilt es auf den, die Formen in angenehmem Wechsel zeigenden Fäden. Freilich, nicht unordentlich darf dieser Wechsel aussehen; weit entfernt, eine Nachlässigkeit zu sein, muß er vielmehr feines Gefühl und Berechnung bekunden; er ist das Zeichen guter Handarbeit und des unabhängig schaffenden Geistes. Und dies ist die Kunst der Stickerin, — auch der Slickerin, die, selbst nicht entwerfend, auf fremde Hilfe angewiesen ist, — hier kann jede eine schöpferische Tätigkeit entfalten! . . . L.E.

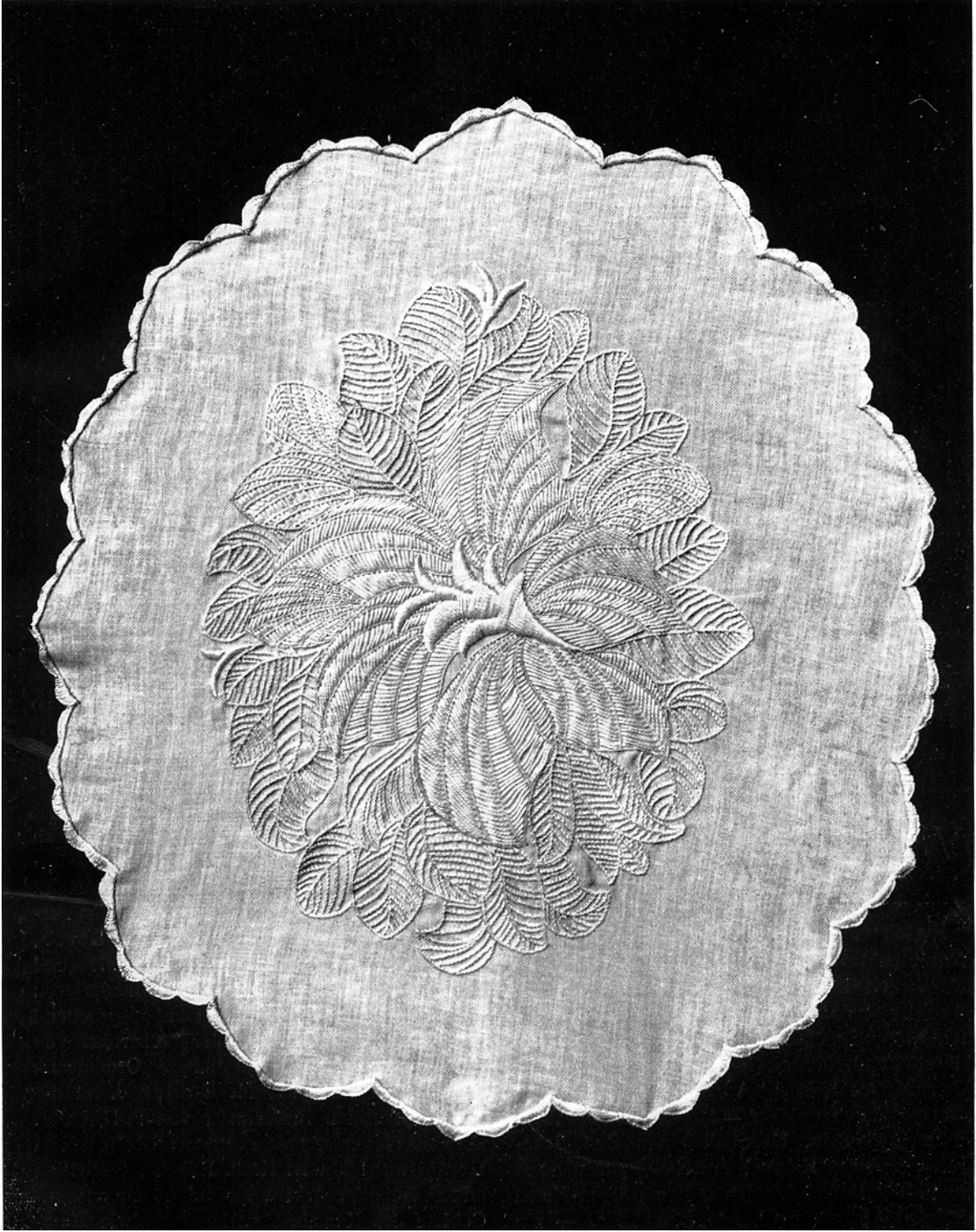
★

**VIEL** gibt es wahrlich zu tun, und vielleicht bist du nur eine schwache Kraft. Aber setze dich immer ganz ein für das, was du tust, so wirst du sicherlich den Erfolg geben. Bedenke: steter Tropfen höhlt den Stein, und mit kleinen Streichen fällt man starke Eichen! Benjamin Franklin.

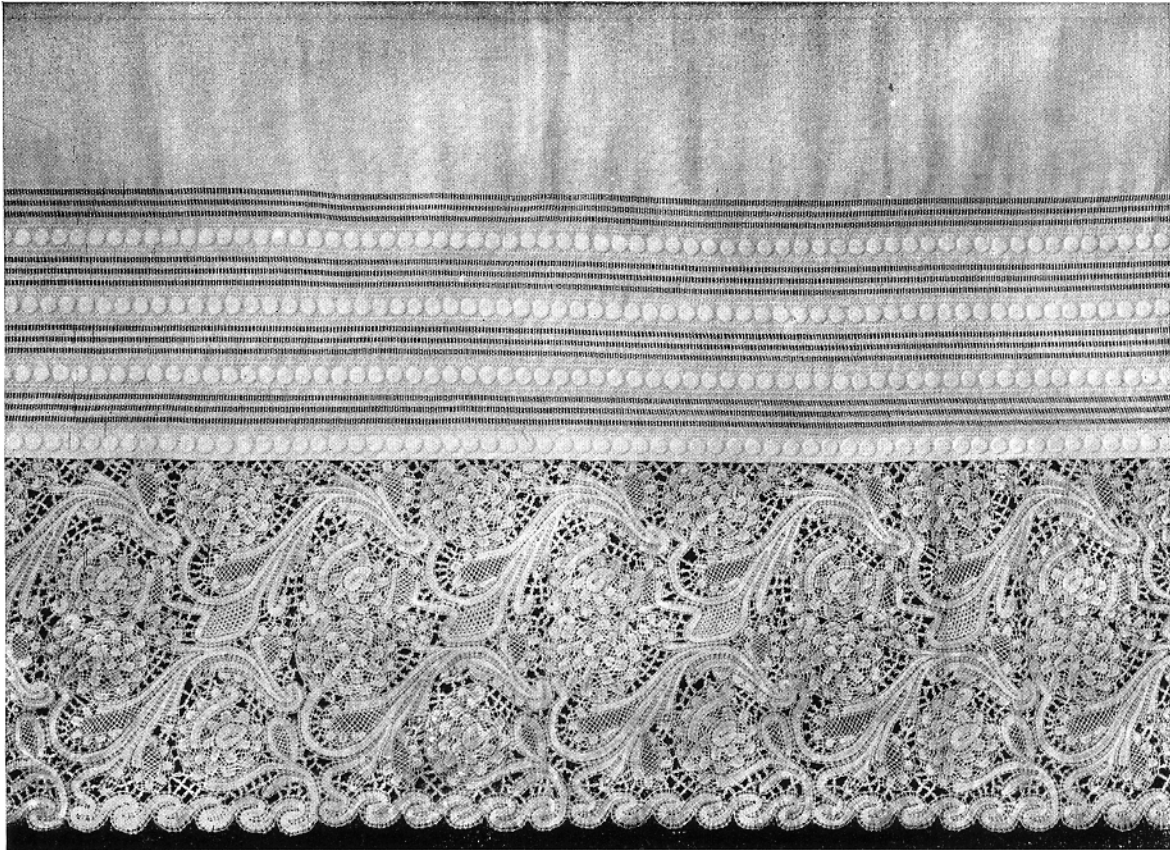
## PHILOSOPHIE DER KLEIDUNG

**M**it Spitzen bedeckt man kostbare Dinge. Das Bedecken ist da ein Zieren, das Verhüllen ein Unterstreichen des Wertes. Und nicht nur des Wertes, sondern auch der Zartheit, der Erlesenheit, der Unantastbarkeit. Ist es nicht schön, daß Frauen köstliche Spitzen wählen, um damit ihren eigenen Begriff vom Wert und der Köstlichkeit ihrer Existenz anmutig zu verlautbaren?

Frauen haben im allgemeinen mehr Sinn als die Männer für die symbolische Bedeutung und „Anzüglichkeit“ der Gewebe, die zur Kleidung verwendet werden. Sie leben mehr mit dem Körper als der Mann, sie dürfen mehr durch das Körperliche sprechen und sich ausdrücken. Die Kleidung des Mannes verrät eigentlich nicht deutlich seinen Lebensstil, sein Lebensgefühl. Bei der Kleidung der Frau wird dieser Lebensstil sofort sichtbar. Da weiß man: hier herrscht Schwung, Phantasie, Diesseitigkeit, Freude; oder aber: schlichtes Behagen und Nüchternheit . . . Willy Frank.



MARIANNE THEINER-KOPETZKY-FRAG. KISSENPLATTE. SCHNURSTICH UND HOCHSTICKEREI



MARIANNE THEINER-KOPETZKY—PRAG

VORHANG. KLÖPPEL- U. HAND- À JOUR -ARBEIT

## SCHAFFENDE FRAUEN

ZU DEN ABBILDUNGEN

Veraltet, überlebt ist nur das in der Welt zu bezeichnen, was nicht in lebendiger Beziehung zum pulsierenden Rhythmus der Zeit oder zur Zukunft steht. Überlebt war die Handarbeitskunst zu einer Zeit, als sie der vordringenden Maschine das Feld räumte und in unproduktiver Nacharbeit Genüge fand. Mitten im schaffenden Leben aber steht sie heute wieder, vom lebendigen Schöpfergeist einer jungen Generation durchströmt, organisch eingefügt in die neue Formenwelt, in die Architekten und Künstler — langsam aber sicher — Haus, Heim und Umwelt verwandeln. Neue Weiß- und Buntstickereien, neuartige Klöppel- und Nadelspitzen, neue und schöne Gebilde echter Handarbeits-Kunst werden überall im Lande geschaffen, — ein Strom, der jetzt nicht mehr einzudämmen ist! Betrachten wir die Arbeiten dieses Heftes! Die farbig-heitere und formal neuzeitlich-elegante Kissenplatte von Cläre Müller; die warme, solide, schönbelebte Textilfläche des Kissens von

Maria Rickert, die disziplinierten, rhythmisch vorbildlich gegliederten Durchbruchs-Arbeiten von Fini Skarica, die bis zur letzten Essenz des zarten Seelenausdrucks vergeistigten Tüllstickereien von Dagobert Peche † und Tilli Lorch, die fröhlich und kräftig gestalteten Motive und kindlich lachenden Linien der Arbeiten von Maria Krauß, die fraulich zart und ansprechend geschaffenen Bunt- und Weißstickereien von Marianne Theiner, die heitere Ornamentik von Christa Ehrlich, M. Bühler u. a.: die sicher geformten Randmuster von P. Hübner. Dies alles ist unleugbar echte und lebendige Gestaltung! Da ist Kraft, Frische, Sicherheit und zielbewußte Arbeit, die auf keinem anderen Gebiete des Kunsthandwerks irgendwie übertroffen wird. . Und es ist doppelt erfreulich, daß es in diesem vollwertigen künstlerischen Schaffen in erster Linie und in der Überzahl Frauen sind, die als Führerinnen vorangehen und ihre Mitschwester zur Nacheiferung anspornen! H.Lang.